

Hamburger

China-Notizen

NF 354

15. Januar 2009



Hundertjähriges des AAI: zwei lange Stunden

Ungefähr 150 Personen aus der HH-Öffentlichkeit in Politik und Wirtschaft, aus der Universität Hamburg und aus dem Asien-Afrika-Institut (AAI) dieser Universität hatten sich in dem einen angemessenen Rahmen dafür bildenden Foyer des AAI am 2. Dezember 2008 versammelt, um der förmlichen Etablierung von Asien- und Afrika-Wissenschaften in Hamburg im Jahre 1908 zu gedenken. Damals wurde hier das Deutsche Kolonialinstitut gegründet, das vor allem deutsche Kolonialbeamte ausbilden und hamburgische Bedienstete von Handelsfirmen für ihren Einsatz in Asien und Afrika "fit" machen sollte. Die praxiserfahrenen Inhaber dieser ersten Lehrstühle emanzipierten sich bald von solchen Vorgaben und schufen weltweit beachtete Grundlegungen für ihre Regionalwissenschaften.

An diesem 2. Dezember sprach Prof. Dr. Ing. Monika Auweter-Kurtz, Präsidentin der Uni

HH, ein Grußwort; ein nächstes sprach Dr. Herlind Gundelach, die Hochschulsenatorin in der Freien und Hansestadt Hamburg. Sie sagten das, was "man" so sagt in ihren Positionen, hoben aber die Fächervielfalt und den Fächerverbund am AAI als "Alleinstellungsmerkmal" hervor. Frank Horch, der nächste Redner und Präses der Handelskammer, sprach genauer und nachdrücklicher, auch klar und deutlich artikulierend.

Der Iranist Prof. Dr. Ludwig Paul, seinerzeit Sprecher des AAI, führte durch das Programm und hielt seinerseits eine kleine Rede, in welcher er unterstrich, daß die Asien/Afrika-Wissenschaften am AAI sich Grundlagenforschungen über Kultur und mehr bei zwei Dritteln der Weltbevölkerung widmeten und diese in Lehre umsetzten.

Vor ihm hatte Dr. Jens Breitengroß, Honorarkonsul von Kenia in Hamburg, einiges Anschauliche über Universität und Wirtschaft gesagt, und ein Kollege von der weltberühmten School of Oriental and African Studies (SOAS) in London versicherte witzig und liebenswürdig, daß das AAI dem SOAS in vieler Hinsicht vorausgegangen sei.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Dr. Werner Ende: "Orientalismus, Orientalistik und gegenwartsbezogene Orientwissenschaft: Die Asien-Afrika-Studien in Hamburg": sehr angenehm dieser Vortrag, auch mit Erinnerungen verbunden, denn er hatte die ersten Jahre seiner wissenschaftlichen Laufbahn eben in Hamburg erlebt, und einige Nachdenklichkeiten kamen hinzu.

Ein solches Festprogramm muß vielen Notwendigkeiten genügen: kein Wort dazu! Ein musikalisches Rahmenprogramm gehört zu ihnen. Die japanische Trommlertruppe Tengu Daiko eröffnete die Veranstaltung fulminant. Studierende der Japanologie gehören ihr an. Zwischendurch und am Ende spielte das ebenso beachtenswerte "Ensemble Obligat", das sich der modernen Musik verpflichtet zeigt. Darunter waren auch zwei Kompositionen von Chen Xiaoyong, der – am AAI auch als Lehrbeauftragter wirkend – in China als Professor für Kompositionslehre Kurse gibt.

Die Stücke von Ch'en, mit denen die Festveranstaltung endete, klingen eher meditativ – ganz anders als die Trommler am Anfang. Allmählich schlich sich die jahreszeitliche Kälte in das Foyer des AAI, und Sprecher Ludwig Paul konnte nach zwei Stunden zu Imbiß und Gesprächen laden. Letztere hielten bis nach 23 Uhr an: ein anregender Festakt also!